

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0257

LOG Titel: Ali Ben Abi Taleb

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Stadt von NW. nach SO. durchschneidende gegen 30 F. breite mit Wunden besetzte Hauptstraße; enge, zwar gepflasterte, aber unebene, unregelmäßige, dunkle und ungelichtet der unterirdischen Cloaken, schmutzige Straßen, welche so wenig bestimmte Namen haben, als die Quartiere, in welche die Stadt durch, in den Straßen angebrachte Thore, die des Nachts verschlossen werden, getheilt wird. An den Straßenecken befinden sich viele Brunnen mit angefetteten Schöpfgeläßen, denen das Wasser einer 1611 am Kaiserschloß, einem von Carl V. angelegten Fort, entdeckten Quelle in gemauerten Röhren zugeführt wird. Die 15,000 blendend weißen, meist von Ziegelsteinen erbauten und mit Eisternen versehenen Häuser mit platten Dächern erheben sich stufenweise über einander, so daß fast jedes die Aussicht auf das Meer hat. Unter ihnen zeichnet sich der Palast des Dey nur durch seinen ansehnlichen Umfang, eine über dem Thor der denselben umgebenden Mauer angebrachten großen schön verzierten Laterne, und eine mit goldnem Knopf versehene Flaggenstange aus. Außerdem sind hier 10 große und mehrere kleine Moscheen, 6 mohamedanische hohe Schulen, deren einige 200 Schüler, welche freien Unterhalt, Wohnung und Unterricht erhalten, zählen, und viele niedere Schulen für Knaben; 1 jüdische Synagoge; 1 von der französischen Gräfin von Eguillon gestiftete kathol. Kirche und Franciscaner-Hospitalium mit 6 bis 10 Geistlichen und mehrere christliche Kapellen in dem Hospital und den 5 *Wagne s* (Nachtbehältnisse) der Christenklaven; 1 Hospital für Mahomedaner; 5 *Sondafas* oder *Albergas* (Magazine); 5 seit 1650 errichtete Casernen für die türkische Miliz mit Springbrunnen; 1 Kanonengießerei; 12 öffentliche Bäder, 1 Bordel, welches unter Aufsicht des Staats steht, und sehr viele Kaffeehäuser und Tavernen, doch keine eigentlichen Gasthöfe. Die Stadt ist ganz nach alter Art befestigt, ohne Minen und Außenwerke, und widersteht, da sie von den umliegenden Anhöhen dominiert wird, von der Landseite her durchaus keinem regelmäßigen Angriff. Die 30 Fuß hohe, feste und dicke Mauer, in welcher sich 5 Thore und große spitze Haken zum Aufhängen der Verbrecher bestimmt, befinden, ist mit Schießscharten versehen und hin und wieder mit Kanonen besetzt; vor ihr liegt ein trockner Graben, gedeckt durch eine zweite 4½ Fuß hohe und 3 bis 4 Fuß dicke oben spitz zugehende Mauer. In dem mit einem 20 Fuß breiten, 7 Fuß tiefen Graben umgebenen Fort *Alcazava* befindet sich die Schatzkammer. Die sogenannte *Marine* oder die für das Seewesen bestimmten Gebäude liegen auf einer felsigen, mit der Stadt durch einen Steindamm verbundenen stark besetzten und mit einem Springbrunnen und Leuchtturm*) versehenen Insel (*Al Je Zeire*), welche die Stadt gegen einen Angriff von der Seeseite sichert.

Außer dem Grabmale des 1718 im Geruche der Heiligkeit verstorbenen Deyn Ali, befinden sich alle Grabstätten so wie einige Wassermühlen außerhalb der Stadt. Der Hafen von Algier hat nur einen schmalen und bei etwas starken D. und NW. Winden gefährlichen Ein-

gang, vor welchem stets eine mit 12 bis 20 Mann besetzte Schaluppe liegt; er ist übrigens keineswegs geräumig und seine größte Tiefe soll nicht über 20 franz. Fuß betragen *).

Algierscher Pass ist der gewöhnliche Name des Schiffspasses, den die Schiffe, welche Mächten angehören, die mit den Barbaren im Frieden leben, am Vord führen müssen, so bald sie Cap Finisterrá (an der Nordwestküste Spaniens) passieren wollen. Der Pass heißt auch *Lärtenpass*, mittelländischer Pass. Es ist eine Charta partita, auf welcher oben ein Schiff mitten durchschnitten ist. Die Barbaren haben die andere Hälfte des Passes, um ihn in See in einander zu fügen, die Echtheit des Passes zu beurtheilen. Die Gültigkeit nach ihrer Ausstellung ist auf gewisse Jahre bestimmt, und ihn erhält in der Regel keiner, der nicht 3 oder mehrere Jahre in dem Lande wohnhaft war, von wo er ausgestellt wird. Das Nichtführen dieses Passes für Reisen, auf welchen er gesetzlich ist, bricht den Assuranzcontract. Vergl. (v. Rehbinder) Nachrichten und Bemerkungen u. s. w. III. Th. S. 120. (Jacobsen.)

ALGINKISCHES GEBIRGE, ein Theil des großen sibirischen Grenzgebirges auf der Südseite des asiatischen Rußlands. Es ist trocken und waldlos, enthält aber mancherlei nuzbare Steinarten, auch Metalle und Magnete. Es ist noch nicht hinlänglich untersucht. (J. Ch. Petri.)

Algierer, f. Lacerta Algira.

ALGOL, Stern zweiter Größe im Perseus, mit β bezeichnet, (ger. Aufst. $44^{\circ} 5'$ nord. Decl. $40^{\circ} 15'$). Er steht am Medusenkopfe; und da den Arabern die Fabel von der Medusa unverständlich war, so substituirten sie dem Kopfe der Medusa den Kopf eines Dämons oder Teufels, was *Ras-el-gul*, woraus *Algol* kurz geworden ist, bedeutet. (Fritsch.)

Algol ist ein merkwürdiger in seiner Lichtstärke veränderlicher Stern, dessen Wandelbarkeit schon *Montanari* und *Maraldi* beiläufig bemerkt haben. Erst seit 1781 hat *Goodricke*, ein englischer in seinem 21sten Jahre verstorbener taubstummer Astronom, der den Periodenschlag an der Zehe sich fühlbar zu machen mußte, diese ohne Zweifel schon alte Erscheinung am Himmel aufs neue wahrgenommen und anhaltend beobachtet. Gewöhnlich ist Algol von 2. Größe; aber jedes Mal nach nicht völlig 3 Tagen wird sein Licht plötzlich auf eine schon dem bloßen Auge auffallende Art geschwächt; er sinkt allmählig zwischen die 3te und 4te Größe herab, und ist alsdann dem nahestehenden *Perseus* gleich. Nach mehreren Beobachtungen von *Burm*, welcher auch Tafeln zur Berechnung der Lichtänderungen Algol's geliefert

*) Die Höhe des Leuchtturms (*Fanal*), welche gewöhnlich als die der Stadt angenommen wird, ist $36^{\circ} 49' 30''$.

*) Vergl. *Mémoires du Chevalier d'Arvieux* etc. par J. B. Labot. Paris 1735. (Im 5. Bde. S. 362 f. ist ein Angriffsplan auf Algier entworfen). *Histoire du Royaume d'Alger* etc. par *Laugier de Tassy*. Amsterdam. 1772. 2 Tom. 8. (v. Rehbinder) Nachrichten und Bemerkungen über den algier. Staat 3 Tbl. Altona 1798—1800. Politisches Journal 1802. II. Bd. 1815. II. Bd. und 1816. Allg. geogr. Ephemeriden. 1799. III. und IV. Bd. *Minerva* von *Archenholz*, 1802. III. Bd. 1819. I. Bd. Konstantinopel u. Petersburg v. *Murhard*, I. Jahrg. 10. Heft.

hat, dauert der ganze Verlauf der Lichtschwäche an 7 Stunden, so daß der Stern über 3 Stunden abnimmt, und eben so lange wieder zunimmt; das kleinste Licht hält gegen eine Viertelstunde an. Die genauere Periode, nach welcher eine Lichtabwechslung zurück kehrt, findet $Wurm = 2$ Tage 20 Stunden 48' 58", und eine Epoche des Mittels der kleinsten Phase = 1800. 1. Jan. 17 St. 54' mittl. Zeit zu Paris. Algol scheint, wenigstens seit Flamsteed's Zeiten, der ihn zufälliger Weise schon 1696. 16. Jan. u. St. um 6 St. 24' mittl. Zeit zu Greenwich in seinem kleinsten Lichte fand, diesem Lichtwechsel regelmäßig unterworfen; vielleicht ist die Ursache davon ein um ihn laufender Planet, oder, wenn Algol sich um seine Ase dreht, starke Flecken auf seiner Oberfläche. — Beobachtungen von Algol's Lichtwechsel und Algol'starnen finden sich in Bode's Astronomischen Jahrbüchern für 1787. 88. 91. 1801. 1804. von Zach's Allgem. Geogr. Ephemeriden Sept. 1798. Philos. Transact. Vol. 73. 74 und 76. *Connaiss. des tems pour l'an XII. et XV. Nova Acta Helvet. Vol. I.*

(Wurm.)
Algomeiza, arab. Name des Procyon, s. Procyon.

ALGONKINEN, ein Volksstamm im nördlichen Amerika, ehemals im Besitze beträchtlicher Landstriche am nordwestlichen Ufer des St. Lorenzflusses in Canada, war zahlreich und mächtig, bis er durch zu schimpfliche Bedrückungen die mit ihm verbündeten Irokesen zur Rache reizte, und durch unglückliche Kriege mit diesen so sehr litt, daß er, ohne Vermittelung der Franzosen, gänzlich untergegangen seyn würde. Seit der Zeit sind die Reste längs den großen Seen in Obercanada zerstreut, nach alter Gewohnheit von Jagd und Fischerei lebend. Alle Versuche zu ihrer Cultur durch Missionare haben wenig Erfolg gehabt. — Ihre Sprache nähert sich nach einigen den Mundarten der benachbarten Stämme, insonderheit der Chippewäer, die deshalb oft unter den Algonkinen mit begriffen werden; ja nach Smith Barton soll der Name der Algonkinen ein generischer Name seyn, der eine große Menge indianischer Stämme, insonderheit außer den Chippewäern die Knistenaux, Schawaneseu u. a. begreift. (vergl. Indianer und Nordamerika). Verzeichnisse der algonkinischen Wörter haben Long und Mackenzie in ihren Reisen mitgetheilt; ein Paar kleine Lieder der Algonkinen sind erklärt in Abelung's und Vater's Mithrid. Th. III. Abth. 3. S. 411. (H. u. Vater.)

ALGORAB, ein Stern 3ter bis 4ter Gr. im Raben: zur 4ten Classe Herschelscher Doppelsterne gehörig, mit δ bezeichnet. (gr. Aufst. 181° 27' südl. Decl. 16° 20'). Der Name Algorab (el-gorab) bezieht sich auf das ganze Sternbild, und bedeutet den Raben, an dessen nordl. Flügelwurzel der Stern steht. (Fritsch.)

ALGORITHMUS, (vom arabischen Artikel al und vom griechischen $\alpha\rho\iota\theta\mu\omicron\varsigma$, Zahl, daher etymologisch richtiger $Algarithmus$); ursprünglich: der Inbegriff der Operationen, welche durch Anwendung des dekadischen oder indisch-arabischen Zahlensystems ausgeführt werden können (daher auch der Ursprung des Wortes), oder, nach dem derzeitigen beschränkten Zustande der Wissenschaft, die Kunst der Rechnung der sogenannten vier Species, Addition, Subtraction, Multiplication und Division.

Die Zahlensysteme der alten Völker, mit Einschluß der Griechen und Römer, waren bekanntlich so außerordentlich unbequem, daß schon die Ausführung geringfügiger arithmetischer Operationen mit denselben sehr beschwerlich fallen mußte. Man legte deshalb auf die Kunstgriffe dieser sogenannten vier Species ein größeres Gewicht, und begriff sie, als sie sich in ihrer neuen Gestalt, durch eine überraschende Leichtigkeit empfahlen, unter dem Systemsnamen „Algarithmus“ oder „Algorismus.“ In dieser letzteren Schreibart kommt das Wort in einer gereimten Arithmetik vor, welche einen Anhang zur Arithmetik des Johannes de sacro Bosco ausmacht. Es heißt daselbst: „Haec Algorismus ars praesens dicitur, in qua talibus Indorum fruimur bis quinque figuris etc.“ welche Stelle zugleich einen Beweis von dem großen und verdienten Werthe abgibt, den man der Zeit auf die Vorzüge des indisch-arabischen Zahlensystems legte, und welche zugleich die Richtigkeit der eben gegebenen Definition verbürgt. Mit den Fortschritten, welche die Wissenschaft selbst machte, erhielt auch der entsprechende Kunstausdruck eine umfassendere Bedeutung. Eine im 16ten Jahrh. mehrmals aufgelegte Arithmetik von Purbach, führt den Titel: Algorithmus de numeris integris, fractis, regulis communibus et de proportionibus, und begreift also schon Gegenstände, welche der ursprünglichen Bedeutung des Wortes fremd sind. In der neueren Zeit ist der Ausdruck in einem noch weiteren Sinne genommen worden. Bernoulli braucht den Ausdruck: „Algorithmus exponentialis.“ D'Alembert sagt: „Algorithme du calcul infinitesimal,“ welchen Ausdruck Klügel wohl mit Unrecht pleonastisch nennt, wenn nach dem allgemeinsten Sinne der eben gegebenen Erklärung, Algorithmus den Umfang der Kunstgriffe bedeutet, welche einem gewissen bestimmten Rechnungssysteme angehörig sind. Endlich findet sich in der neuen Auflage von Lagrange's Theorie des fonctions analytiques das zweite Kapitel überschrieben Fonctions dérivées; leur *algorithme*. In diesem Kapitel lehrt der Verfasser statt der, von der Differential-Rechnung bis daher gebrauchten Bezeichnung $\frac{dy}{dx}$ $\frac{d^2y}{dx^2}$ u. s. w., die einfacheren, gleichbedeutenden Symbole y' , y'' u. s. w. anzuwenden, und diese, ihm eigenthümliche, neue Symbolik ist es, was er unter dem Ausdrucke „algorithme des fonctions dérivées“ verstanden wissen will. (Nürnberg.)

ALGOS, (*Αλγος*), die Traurigkeit, Tochter der Eris (Zwietracht), Enkelin der Nix (Nacht). Hes. Theog. 226. (Ricklefs.)

Algow, s. Algau.

ALGUACIL, ist die aus der maurischen Zeit herkommende Benennung für jeden gemeinen spanischen Gerichtsdiener, der mit dem teutschen Häfcher in ziemlich gleichem Range steht; Alguacil Mayor dagegen ist ein Ehrenamt bei jedem Obergerichte. A. de Monteria bedeutet einen Jägermeister, unter dessen Aufsicht das Jagdgeräthe steht. — Einer großen Spinne, ungewein geschickt im Fliegenfangen gibt man den Namen A. de Moscas. (G. H. Ritter.)

AL GYOGY, Also Gyogy, Gergersdorf walt. Dsoas, Marktfl. in Groß. Siebenbürgen, Huny- oder Gespannschaft, jenseitiger Maroscher Kreis, All Gnyogner-Bezirk; der gräfll. Familie Ker und Freih. Familie Bornemissa gehörig, an der Marosch mit einer reformirten griechisch unirten und griechisch nicht unirten Pfarre; der Ort hat guten Obstbau. In der Nähe befindet sich ein häufig besuchtes warmes Bad, von welchem Abbe' Stütz in der Beschreibung des Gold- und Silberbergwerks zu Szezereni (S. 40.) sagt, daß es den warmen Quellen zu Baden zwar an Wärme, aber keineswegs an Heilkräften nachstehe. Für das Wohl der leidenden Menschheit wäre es zu wünschen, daß für die nöthige Unterkunft der Badegäste gesorgt würde, woran es ganz fehlt. (Benign.)

ALHAGI, oder eigentlich **ALHÄCH**, der arabische Name eines dornigen Strauches in Persien und Mesopotamien, der stumpfe, lanzettförmige Blätter und röthliche Schmetterlingsblumen hat. Der systematische Name ist *Hedysarum Alhagi*. In starker Hitze quillt aus seinen Blättern und Zweigen tropfenweise Honig hervor, der unter dem Namen *Zerendschabin* bekannt ist, und als schwaches Abführungsmittel gebraucht wird. Diese Substanz hat man für das Mannä der Israeliten gehalten. *Rauwolf* (Raif in die Morgenländer 89.) nennt es *Akul*. Genauere Beschreibungen findet man in *Kämpfer Amoen. exot. 725.*, *Tournefort voy. au Levant. 1, 123.* *Fothergill in philos. transact. vol. 43. p. 86.* und *Reiske opusc. med. arab. p. 121.* (Sprenzel.)

ALHAJOC oder *Alhajoth*; letzteres, was in den Sternkarten gewöhnlich vorkommt, ist eine Corruption der erstern Benennung im *Almagest*; — der arabische Name der *Capella*; s. *Capella*. (Fritsch.)

Alabama, s. *Alama*.

ALHAMBRA, (im Arabischen das rothe — nämlich Haus —) 1) große Villa in der spanischen Prop. Mancha, im Partido de Infantes, auf einem Berge. — 2) Flecken im span. Königr. Aragon, im Corregimiento de Teruel, am Fluß Alhambra. — 3) maurischer Palast zu Granada, s. *Granada*. (Stein.)

ALHANDRA, Villa im portug. Estremadura, in der Correição de Torres vedras, nördlich von Lissabon, am Tejo, mit einer Rhebe, 397 h. 1350 Einw. die Fischerei und Leinweberei treiben. (Stein.)

Alhange, s. *Alange*.

ALHAZEN, (um das Jahr 1100), ein berühmter Spanier, schrieb außer einer Abhandlung über die Astrologie, eine Optik in 7 Büchern, und eine Schrift über die Strahlenbrechung und die Dämmerung (*de crepusculis et nubium ascensionibus* in *Thesauro opticae* ed. *F. Risner*, Bas. 1572.) Er versuchte die Aufgabe, bei krummen Linien die Stelle zu finden, auf welche von einem gegebenen Gegenstande ein Strahl fallen muß, um in ein gegebenes Auge reflektirt zu werden. Diese Frage heißt *Alhazens Aufgabe*. (Schaubach.)

ALHIDADENREGEL, wird die Vorrichtung eines Meßinstruments (bei den Arabern *Alhidabe*) genannt, wo sich um den Mittelpunkt eines eingetheil-

ten Kreises, ein Lineal bewegen kann, an dessen beiden Enden senkrecht auf der Fläche des Lineals, ein paar etwa 1 bis 1½ Zoll breite und 3 bis 10 Zoll lange Metallplatten aufgerichtet sind, längs denen man nach einem gewissen Gegenstande hinaus visiren und dadurch die Richtung einer durch den Gegenstand und den Mittelpunkt des eingetheilten Kreises eingezeichneten Vertikalebene bestimmen kann. Das Lineal selbst heißt ein *Alhidabenlineal*. (v. Schlieben.)

ALI, *Obin's Sohn*, (s. *Wali—Ali*) König in Norwegen, der mit König *Adils* (s. d. Art.) einen Kampf auf dem Eise des Wassers *Wäner* bestand, aber in eben diesem Kampfe fiel. Man sehe hierüber die jüngere *Edda* in *Resenius Ausgabe*, *Dämesaga* 64. in *Myerups Dän. Uebers. (übergangen in Rüh's deutscher)* S. 252. (Gräter.)

ALI BEN ABI TALEB, علي بن ابي طالب, erster Moslem, und vierter Chalife der Araber, berühmt als Held, Fürst und Dichter. Er war aus dem Stamm *Haschem*, ein Sohn des *Abu Taleb*, Waterbruders des Propheten *Mohammed*, und ward in des letzteren Hause erzogen. Als Knabe von zehn Jahren nahm er die von *Mohammed* verkündigte neue Glaubenslehre an, zu welcher sich vor ihm nur des Propheten *Sattin Chadidscha* bekannt hatte, daher er für den ersten Anhänger *Mohammeds* männlichen Geschlechtes gehalten wird. *Ali* bewies sofort die größte Treue und Unererschrockenheit in Vertheidigung der Sache des Propheten. Als letzterer einst, bald nach seinem ersten öffentlichen Auftreten, eine Schaar seiner nächsten Verwandten bei sich versammelt hatte, und die Frage an sie ergehen ließ: wer unter ihnen bei Verbreitung der neuen Lehre sein Bevollmächtigter und Stellvertreter seyn wolle, und alle unentschlossen schwiegen, sprach *Ali*; er, obgleich jung und schwächlich, sey bereit, des Propheten Bevollmächtigter und Stellvertreter zu werden. Da umarmte ihn *Mohammed*, und ernannte ihn zu seinem Bruder und Stätthalter. *Ali* ward fortan der treueste Genosse *Mohammeds* in allen Fährlichkeiten, half demselben glücklich aus *Mekka* nach *Medina* entkommen, und ward darauf bei der zu *Medina* zwischen den *Anssar* und *Mahodscherän* geschlossenen Verbrüderung, vom Propheten abermals zum Bruder angenommen. Dann focht er mit in dem Treffen bei *Bedr*, und erschlug dort den *Walid ben othba*, nebst mehreren andern Gegnern des *Islam*. Im 2ten Jahr der Flucht heirathete er *Mohammeds* Tochter *Fatima*, welche ihm im folgenden Jahre den *Hassan* gebar. In dem für die Mosleme unglücklichen Treffen bei *Dhod*, übergab *Mohammed* dem *Ali* die weiße Fahne des *Islam*; doch vermochte auch dieser diesmal nicht die Flucht der Seinigen zu hemmen. Im Jahr 4 ward dem *Ali* sein zweiter Sohn *Hossein* geboren. Als im J. 5 die Heiden den *Mohammed* in *Medina* belagerten, und der feindliche Krieger *Amru ben abd wadd* einen Moslem zum Zweikampf herausforderte, trat *Ali* hervor, bekämpfte jenen, und erschlug ihn. Im Jahr 6 fertigte *Ali* den Vertrag aus, welchen *Mohammed* mit *Sohail ben amru*, dem Gesandten der *Koraischiten*

abschloß. Bei der Bestürmung von Chaibar durch die Moslemen, im J. 7, hatten schon Abu bekr und Dmar nacheinander die Fahne den Stürmenden vorgetragen, aber nicht vermocht die Mauern zu ersteigen; da reichte sie Mohammed dem Ali, obgleich derselbe seine triefenden und schmerzenden Augen mit einem Tuch verbunden hatte. Mohammed spuckte ihm in die Augen, der Schmerz wich, und Ali drang unaufhaltsam vor, tödtete den feindlichen Befehlshaber Marchab, griff ein von acht Männern nicht zu hebendes Thor als Schild von der Erde auf, und eroberte endlich die Festung. Im J. 8 wohnte Ali der Einnahme von Mekka bei, trug auch dort einige Zeit lang das Banner des Islams, und verschonte den durch Chalebs Grausamkeit empörten Stamm Chosaim. Als Mohammed im J. 9 nach Tabuk gen Syrien zog, ließ er den Ali als Leiter der Moslemischen Angelegenheiten während seiner Abwesenheit in Medina zurück; da Ali hierüber Mißvergüngen äußerte, beruhigte ihn Mohammed durch die Erklärung: Ali solle ihm seyn, was einst Aaron dem Mose gewesen. Nach Mohammeds Rückkehr mußte Ali zu Medina die Sure Berât *بَرَاءة* bekannt machen. Im J. 10 ward Ali nach Jemen gesandt, um dort den Islam zu verbreiten, bewirkte daselbst auch wirklich große Bekehrungen, und wohnte darauf Mohammeds Abschiedswallfahrt nach Mekka bei. Im folgenden Jahre war er bei Mohammeds Absterben gegenwärtig, wusch dessen Leichnam, und half ihn in das Grab legen.

Ali schien als naher Verwandter und Vertrauter des Propheten mit Recht darauf Anspruch machen zu können, desselben Nachfolger zu werden in der obersten Leitung der Moslemen, und ein großer Theil des Stammes Haschem und andere Araber erklärten sich auch in der That für ihn. Allein Dmar ebn chat-tab ernannte des Propheten Schwiegervater, den Abu bekr, zum Chalifen, leistete ihm zuerst den Eid der Treue, und begann denselben alle Andersdenkenden mit Gewalt zu unterwerfen. Ali beschloß bürgerliche Zwietracht zu vermeiden, und erkannte den Abu bekr als Chalifen an, erklärend jedoch, daß er sich selbst für eben so würdig halte, als ihn. Er scheint darauf während Abu bekr's Chalifates zurückgezogen gelebt zu haben. Als im J. 13 Abu bekr sich dem Tode nahe fühlte, ernannte er den Dmar zu seinem Nachfolger, daher dieser auch sogleich ohne Widerspruch als Chalife anerkannt, und Ali abermals übergangen ward. Im J. 15, da Dmar sich nach dem eben eingenommenen Jerusalem begab, blieb Ali als Statthalter zu Medina, und erhielt darauf auch ein Stück des prächtigen Teppiches des persischen Königes, welchen Ssaad ebn abi wakkas erbeutet hatte. Nachdem Dmar im J. 23 von der Hand des Mörders Firäs oder Abu lulu die tödtliche Wunde empfangen hatte, bestimmte er sechs der angefehnsten Moslemen, welche aus ihrer Mitte seinen Nachfolger erwählen sollten. Ali befand sich unter diesen, und wünschte nunmehr das Chalifat zu erhalten. Allein Abd errachmān ben auf wußte es dahin zu bringen, daß man den Dthman ben affān wählte

und anerkannte, wiewol mit einigem Widerspruche, da unter andern Makdād laut erklärte, das Amt gebühre dem Ali mehr denn dem Dthman. Des letztern Regierung fing bald an Unzufriedenheit zu erregen, und im J. 35 zogen aufrührerische Haufen aus Ägypten, Basra und Kufa nach Medina, Dthmans Aufenthaltsorte, um eine Aenderung der Dinge zu bewirken. Obgleich der ägyptische Haufe den Ali zum Chalifen verlangte, so strengte doch Ali und dessen Sohn Hassan alle Kräfte an, den Dthman gegen die Aufrührer zu vertheidigen. Allein sie vermochten nicht die Wuth derselben zu bändigen; Dthman ward in seiner Wohnung ermordet, und Ali ließ ihn bestatten. Hierauf ward Ali zum Chalifen ernannt durch die beiden angesehenen Männer Zalcha und Sobeir; er suchte anfangs diese Würde von sich abzulehnen, ward aber durch das Dringen jener Beiden endlich zur Annahme derselben bewogen.

Allein ein großer Theil der zu Medina versammelten Moslemen weigerte sich dem Ali die Huldbildung zu leisten, und erhielt daher den Namen Motasaliten *المعتزلة*, d. i. die Abgesonderten. Diese Partei ward vorzüglich aufgewiegelt durch Mooman ben basschir, und den Statthalter von Syrien Moawije ben abifsofian aus dem Geschlechte Dmmije, welche sich nach Damask begaben, und auch dort das Volk zum Auftruh gegen Ali reizten, Dthmans blutiges Gewand vorzeigend, und dem Ali vorwerfend, daß er diesen Mord ungerochen gelassen. Selbst Zalcha und Sobeir verließen bald den Ali, wahrscheinlich weil dieser ihnen Befehlshaberstellen zu Basra und Kufa, welche sie gesucht hatten, abgeschlagen. Sie begaben sich nach Mekka, wo selbst Mohammeds Witwe Wischa, eine alte Feindin Ali's, sich aufhielt, und wohin ein großer Haufe unzufriedener Dmmijaden sich sammelte, und anfang eine Verschwörung zum Sturz Ali's zu entwerfen. Letzterer, um seine Gewalt fester zu gründen, ernannte im Jahr 36. neue Statthalter für alle Provinzen des Reichs, die aber fast nirgends die ihnen angewiesenen Aemter wirklich in Besitz zu nehmen vermochten, und besonders aus Syrien von dem dort gebietenden Moawije gänzlich zurückgewiesen wurden. Die Verschwörung zu Mekka gedieh immer weiter; Wischa, Zalcha und Sobeir hatten, unter dem Vorwande Dthmans Ermordung zu rächen, ein zahlreiches Heer versammelt; brachen mit denselben nach Basra auf, und bemächtigten sich, nach einem kleinen Gefechte, dieser Stadt. Da zog Ali dem Feinde nach, mit einem Haufen von 4000 Mann, welcher sich nach und nach bis zu 30.000 verstärkt haben soll, und traf bei Chariba auf das Heer der Empörer. Nachdem er mit Sobeir eine Unterredung gehabt, und ihm seine Treulosigkeit vorgeworfen, kam es zu einer blutigen Schlacht, welche die Schlacht des Kameels genannt ward, weil Wischa derselben beiwohnte, auf einem Kameele reitend. Ali ersocht einen vollständigen Sieg; Zalcha und Sobeir und 17.000 Araber fielen; Wischa ward gefangen, jedoch von Ali schonend behandelt, und nach Medina zurück gesandt, mit der Weisung sich hinfort ruhig zu verhalten. Basra ward von Ali wieder eingenommen, welcher das nahe gelegene Kufa zum Sitz